



Für eine synodale Kirche  
Gemeinschaft | Partizipation | Mission

**Auswertung und Analyse der Daten  
zum synodalen Prozess 2021 – 2023  
in der Erzdiözese Wien**

**Initiativ-Einsendungen:  
Einzelpersonen und Gruppierungen  
Pfarrgruppenbeiträge**

Durchführung der Analyse im Auftrag  
des Pastoralamts der Erzdiözese Wien

*Wien, im April 2022*

## **Inhalt**

Einleitung.....	3
I. Einsendungen von Einzelpersonen und Gruppierungen.....	4
II. Pfarrgruppenbeiträge .....	6
A. Fragebogeneinsendungen .....	6
B. Einsendungen von Pfarren und Pfarrgruppen in anderer Form .....	19

## Einleitung

Die folgende Auswertung basiert auf den Einsendungen von Einzelpersonen, Einzelgruppierungen und Pfarrgruppen. Letztere können noch unterteilt werden in Einsendungen von selbst erarbeiteten wie auch adaptierten Fragebögen, die individuell bearbeitet wurden, und Einsendungen von Pfarrgruppen, die gemeinsam erstellt und in eine Textform gebracht wurden. Die hier gesammelten, ausgewerteten und dargestellten Ergebnisse entstanden während der diözesanen Phase der weltweiten Bischofssynode (9./10. Oktober 2021 bis 28. Februar 2022) und wurden sowohl handschriftlich als auch digital erstellt und auf den unterschiedlichen Wegen (Mail, Brief, persönliche Übergabe) an das Pastoralamt übergeben und durch dieses dann dem Auswertungsteam zugänglich gemacht.

Aufgrund der Diversität und Offenheit der vielen Einsendungen haben wir uns, neben der deskriptivstatistischen Auswertung der dementsprechend geeigneten Fragebogenitems, für eine inhaltsanalytische Herangehensweise entschieden und an der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring orientiert. Ziel dieser qualitativen Auswertung ist es, „das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben [und] durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch ein Abbild des Grundmaterials ist“<sup>1</sup>.

Wichtig erscheinen für uns an dieser Stelle noch folgende Hinweise für Leser\*innen: Es handelt sich hier (wie oben beschrieben) um eine qualitative Auswertung (mit Ausnahme der Deskriptivstatistik in Kap. II.A), deren Ziel es nicht ist, quantitative Verhältnisse oder Gewichtungen vorzunehmen, sondern aufzuzeigen, was da ist. Besonders häufige Nennungen, Hauptkategorien wurden aber fett markiert.

Uns ist eine geschlechtergerechte Sprache wichtig, der wir im Fließtext mit der Setzung des Asterisks (\*) nachkommen. Direkte Zitate bleiben aber unverändert – auch in Rechtschreibung und Grammatik.

Wir bedanken uns herzlich für die zahlreichen Einsendungen!

---

<sup>1</sup> MAYRING, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim – Basel <sup>12</sup>2015, S. 67.

# I. Einsendungen von Einzelpersonen und Gruppierungen

In Form von 16 Einzeleinsendungen haben sich 19 Einzelpersonen (davon 2 Frauen und 17 Männer) zu Wort gemeldet. Außerdem sind 6 Initiativeinsendungen von verschiedenen Gruppierungen der Erzdiözese (Stammtische, Freundeskreise, Kolleg\*innen, katholische Gemeinschaften usw.) eingelangt.

Das Gemeinsame an diesen Einsendungen war, dass sich die Personen den Aufruf des Papstes, sich auf dem synodalen Weg zu beteiligen, zu Herzen genommen, davon besonders angesprochen gefühlt und so selbst die Initiative ergriffen haben, um mit ihrer Meinung zu diesem Prozess beizutragen. Hier kann angemerkt werden, dass die Personen und Gruppierungen in allen Fällen mit ihren Namen und ihrer Adresse, manchmal sogar mit dem expliziten Angebot an das Redaktionsteam, Rückfragen zu stellen, ihre Stellungnahme vertreten.

Es gibt nur wenige Dinge, die gelöst werden müssten, um unsere (meine) Kirche vor dem Verfall zu retten:

\* Zölibat – Aufarbeitung der Missbrauchsfälle

\* Frauen – viel mehr einbinden

\*Jugend – schmackhaft machen

Nur ich (wir) werden nicht gehört.

Mit diesem Zitat könnten die Aussagen der Einzeleinsendungen exemplarisch zusammengefasst werden. Es wurden in diesen Schreiben sehr oft knappe und konkrete Forderungen an die Kirche gestellt, die im Folgenden kurz zusammengefasst werden.

Die Personen, die eine Initiativeinsendung geschickt haben, sehen als größte Probleme der Kirche folgende Punkte:

Es sollte eine völlige Gleichstellung der Geschlechter in allen kirchlichen Ämtern erfolgen. Besonders die **Gleichstellung von Frauen** wurde in fast allen Beiträgen mit Dringlichkeit gefordert. Es wurde aber gleich mehrmals erwähnt, dass der Status Quo dieser Problematik nicht nur innerkirchlich, sondern auch für die Ökumene bzw. allgemein für die Glaubwürdigkeit der Kirche gegenüber der Gesellschaft belastend sein könnte.

Es ist oft eine Diskrepanz zwischen den Lebenswelten der Seelsorger\*innen (Kleriker) und den Gläubigen, besonders in den **Gottesdiensten** zu beobachten. Dieses Problem kristallisiert sich hauptsächlich in Bezug auf die liturgische Sprache heraus. Einerseits in ihrer Form (z.B. sei sie nicht lebendig), aber auch inhaltlich: sie spiegle sehr oft nicht die Lebenswelt der Gläubigen wider. So wirkt sie befremdlich, nicht nur weil sie lebensfern sei, sondern, weil die

Gläubigen die Riten auch inhaltlich nicht mehr nachvollziehen können. Es gibt vieles in der Liturgie, was „mit-gedacht“, aber nicht kommuniziert wird. Heutzutage kann aber nicht mehr davon ausgegangen werden, dass diese die Gläubigen „automatisch“ verstehen. Dieses Unverständnis bezieht sich oft auch auf die Sakramente.

Viel von dem damaligen Mit-Gedachten fehlt uns heute. So ist es zum Teil auch bei vielen Symbolen und Riten, die in der Kirche verwendet werden, die zwar noch Priestern und theologische Gebildeten geläufig sind, nicht aber von der Säkularisation geprägten Menschen. Diese großen Unterschiede im Mit-Gedachten können zu erheblichen Missverständnissen führen.

Die Gottesdienste sollen laut der Einsendungen außerdem kreativ gestaltet werden, auch mehr Mut zu Experimenten wird in vielen Beiträgen gefordert.

In diesem Zusammenhang wird auch **die Rolle der Priester** oft thematisiert: dieser wird von den Teilnehmer\*innen sehr oft lediglich als eine Person aus der Gemeinde betrachtet, der so auch nicht unbedingt und/oder nicht immer in Persona Christi handeln soll. Leitung sollen daher auch Lai\*innen übernehmen dürfen. Das Pflichtzölibat soll fallen und nur noch als frei wählbare Option erhalten bleiben.

Kirche wird als **Gemeinschaft** aller Gläubigen gesehen und als solche auch positiv in den meisten Beiträgen wahrgenommen. Besonders wird dieser Aspekt in den Einsendungen der Gruppierungen hervorgehoben: Kirche einerseits als große Gemeinschaft, aber auch als kleinere Gruppen im Glaubensleben der Einzelnen, die einen intensiveren und regelmäßigen Austausch ermöglichen.

Als größte Aufgabe der Kirche in der heutigen Zeit werden genannt: Nach innen die Gemeinschaft zu fördern, Beziehungen aufzubauen, gleichzeitig Hierarchien abzubauen. Das geht aber nur mit mehr Zuhören (mit einer hörenden, nicht einer lehrenden Kirche) und mit mehr Partizipationsmöglichkeit. Es wird in vielen Beiträgen darauf hingewiesen, dass ein besonderes Augenmerk auf **junge Menschen** gerichtet werden sollte, auf ihre Meinungen, Bedürfnisse und Lebenswelten. Die Kirche sollte ihnen eine geistliche, spirituelle Heimat bieten können.

Gleichzeitig sollte sie ihre **gesellschaftliche Verantwortung** viel stärker wahrnehmen: z.B. was die Themen Bewahrung der Schöpfung oder ihre Tätigkeiten im sozialen Bereich betrifft. Die Kirche soll an die Ränder der Gesellschaft gehen, allein so kann sie ihre Sendung in die Welt, aber auch in der Welt wahrnehmen.

Mehrere Beiträge der Einzeleinsendungen enden in der Hoffnungsstimmung gegenüber der Synode, als neuer Weg des Dialogs, aber mit der Bitte bzw. dem Aufruf verknüpft:

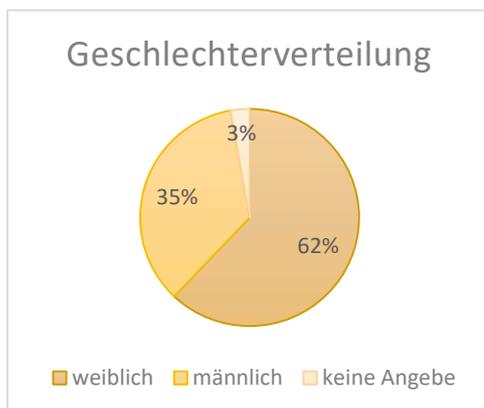
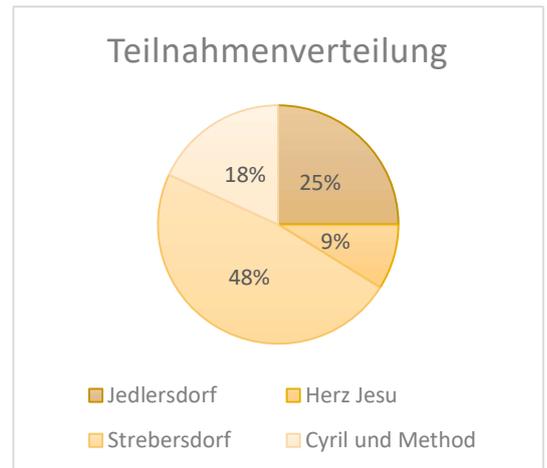
„Die Zeit ist reif, bitte leiten Sie einen Reformprozess ein!“

## II. Pfarrgruppenbeiträge

Die Beiträge von Pfarrgruppen lassen sich in zwei große Kategorien einteilen. Auf der einen Seite stehen hier Fragebögen, die in Pfarrgruppen verteilt und individuell ausgefüllt, sowie Fragebögen die gemeinsam in einer Gruppe bearbeitet wurden. Auf der anderen Seite gab es Einsendungen von Pfarrgruppen in Form von Texten, Briefen und/oder Protokollen.

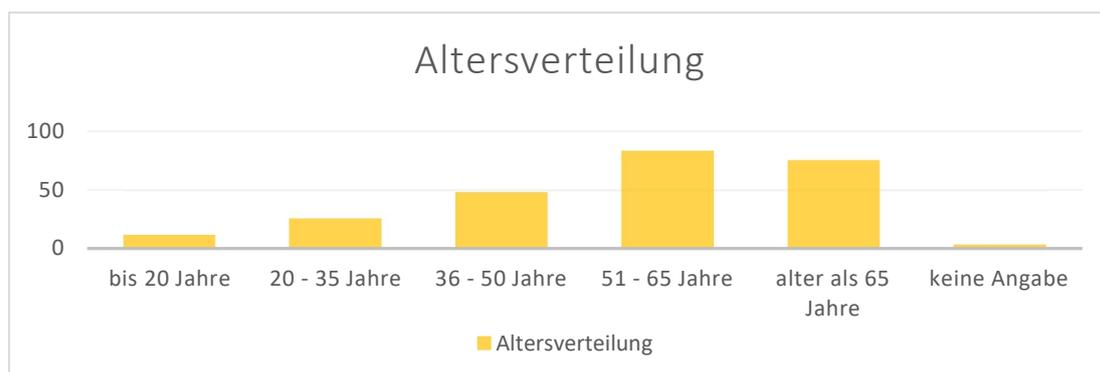
### A. Fragebogeneinsendungen

Insgesamt wurde dieser selbst erarbeitete bzw. adaptierte Fragebogen von vier Pfarren eingesetzt und von 248 Teilnehmer\*innen ausgefüllt. Betrachtet man die genaue Teilnehmer\*innenverteilung mit Blick auf die einzelnen Pfarren zeigt sich, dass 48% (119) der Pfarre Strebersdorf, 25% (62) der Pfarre Jedlersdorf, 18% (45) der Pfarre Cyrill und Method und 9% (22) der Pfarre Herz Jesu angehören. Des Weiteren zeigt sich, dass 96,8% (240) der Teilnehmerinnen römisch-katholisch sind. Ein\*e Teilnehmer\*in gab an Wicca zu sein, ein\*e evangelisch, ein\*e Teil der Familienföderation für Weltfrieden (Mood-Bewegung) und 8 gaben entweder keine Angabe oder fühlten sich keiner Glaubensgemeinschaft zugehörig.



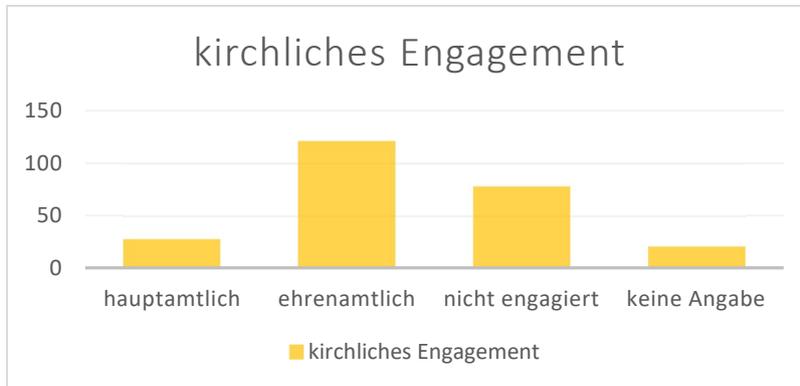
Wird ein Blick auf die Geschlechterverteilung geworfen zeigt sich, dass sich 87 Teilnehmer\*innen als männlich und 154 als weiblich identifizieren. 7 Teilnehmer\*innen haben keine Auswahl getroffen.

Bei genauerer Betrachtung der Altersverteilung zeigt sich folgendes Bild: Mit 33,5% (83) ist die Altersgruppe der 51-65 Jährigen die größte, knapp gefolgt



von den Teilnehmer\*innen über 65 Jahren mit einer Beteiligung von 20,2% (75). 19,4% (48) waren zwischen 36 und 50 Jahren, 10,5% (26) zwischen 20 und 35 Jahren, 4,8% (12) unter 20 Jahre und 1,6% gaben keine Angabe.

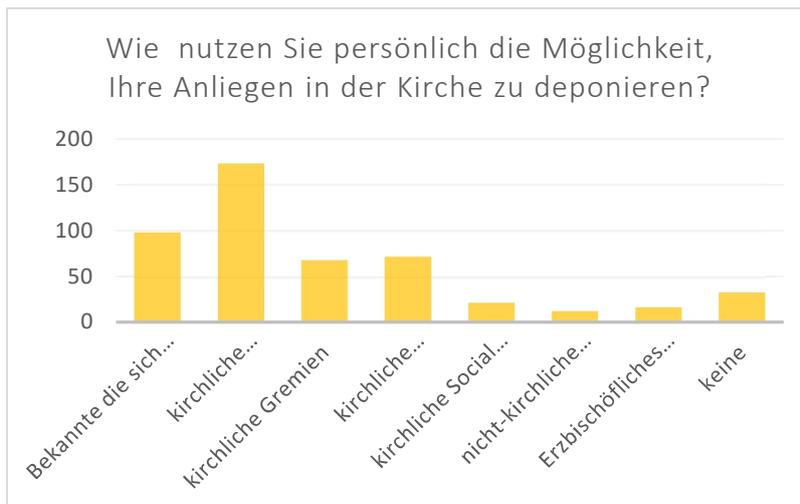
Gefragt nach ihrem Engagement gaben 11,3% (28) der Teilnehmer\*innen an, sich hauptamtlich zu engagieren, 48,8% (121) gaben an, sich ehrenamtlich zu engagieren und 31,5% (78)



der Befragten äußerten, dass sie sich kirchlich nicht engagieren würden. 8,4% gaben auf dieses Fragebogenitem keine Antwort.

Durchschnittlich gaben die Teilnehmer\*innen den Wert

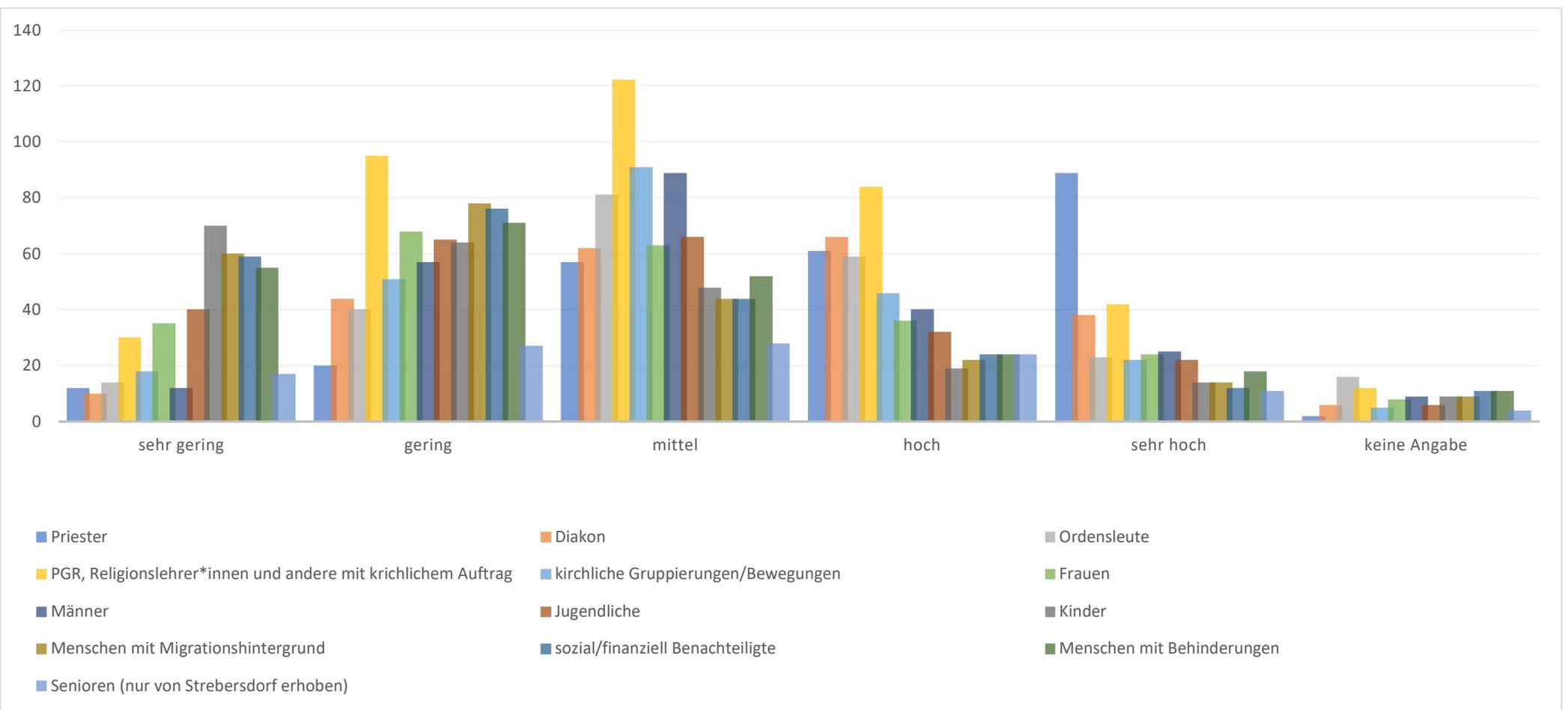
5,8 (N=232) auf die Frage wie offen sie die Kirche für die Anliegen, Fragen und Probleme der Menschen sehen. Die Teilnehmer\*innen konnten auf einer 10-stufigen Skala (1= verschlossen bis 10= offen) abstimmen.



Auf die Frage nach Anlaufstellen, die genutzt werden, um Anliegen in der Kirche zu deponieren gaben 69,7% (173) der Teilnehmer\*innen an, sich an kirchliche Mitarbeiter\*innen zu wenden. 39,5% (98) wenden sich an Bekannte, die sich ehrenamtlich engagieren, und

27,4% (68) an kirchliche Gremien. 29,0% deponieren Ihre Anliegen in kirchlichen Gruppen/Bewegungen, 8,9% (22) nutzen kirchliche Social Media Kanäle und 5,2% nicht-kirchliche Social Media Kanäle. 6,9% wenden sich an das erzbischöfliche Ordinariat und 13,3% nutzen keine Möglichkeit. Neben diesen standardisierten Antwortmöglichkeiten gaben noch 3 Teilnehmer\*innen an, das Gebet zu nutzen und 2 Personen nutzen privaten Austausch mit Freund\*innen oder via WhatsApp.

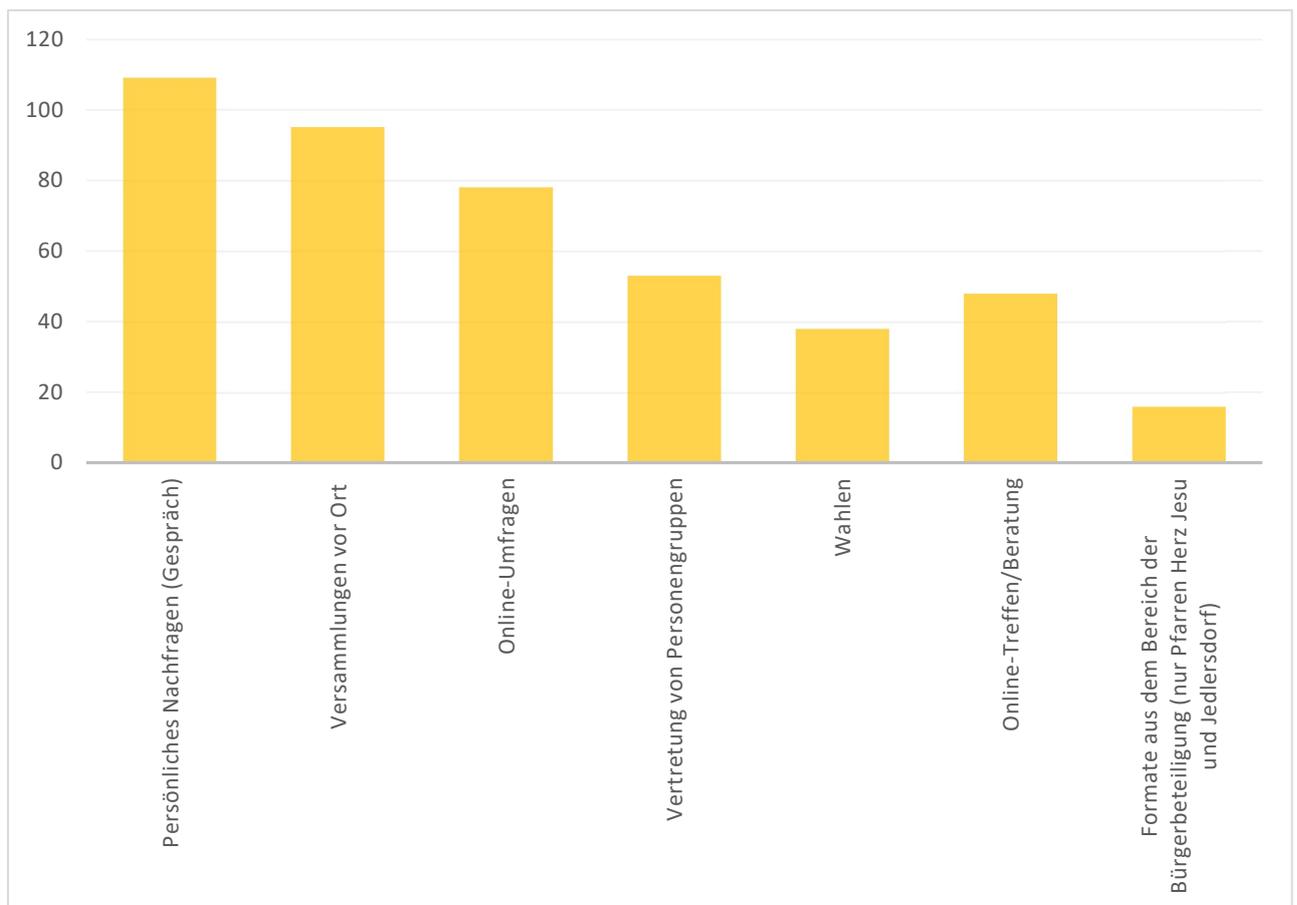
Die Teilnehmer\*innen wurden auch gefragt wie sie die Möglichkeit der Beteiligung, Mitgestaltung und Mitentscheidung bestimmter Gruppen in der Kirche einschätzen. Die nun folgende Grafik gibt darüber Aufschluss.



Es zeigt sich das 35,9% (89) der Befragten annehmen, dass Priester ein „sehr hohes“ Maß an Beteiligung, Mitsprache und Mitentscheidung haben, gefolgt von der Gruppe „PGR, Religionslehrer\*innen und andere mit kirchlichem Auftrag“ 16,9% (42) und den Diakonen 15,3% (38). 28,2% (70) der Teilnehmer\*innen geben an, dass Kinder nur „sehr gering“ mitentscheiden können. Es zeigt sich auch, dass 27,4% (68) angeben, dass Frauen nur ein geringes Mitspracherecht haben und 14,1% (35) sagen sogar, Frauen haben nur ein „sehr geringes“. Mehrheitlich wird den Gruppen der „PGR, Religionslehrer\*innen und andere mit kirchlichem Auftrag“, „Männer“, „Diakone“ und „Priester“ ein „mittleres“ bis „hohes“ Maß an Beteiligung zugesprochen. Neben „Kindern“, und „Frauen“ wird auch „sozial/finanziell Benachteiligten Menschen“ und „Menschen mit Behinderungen“ ein geringes Maß an Beteiligung zugesprochen.

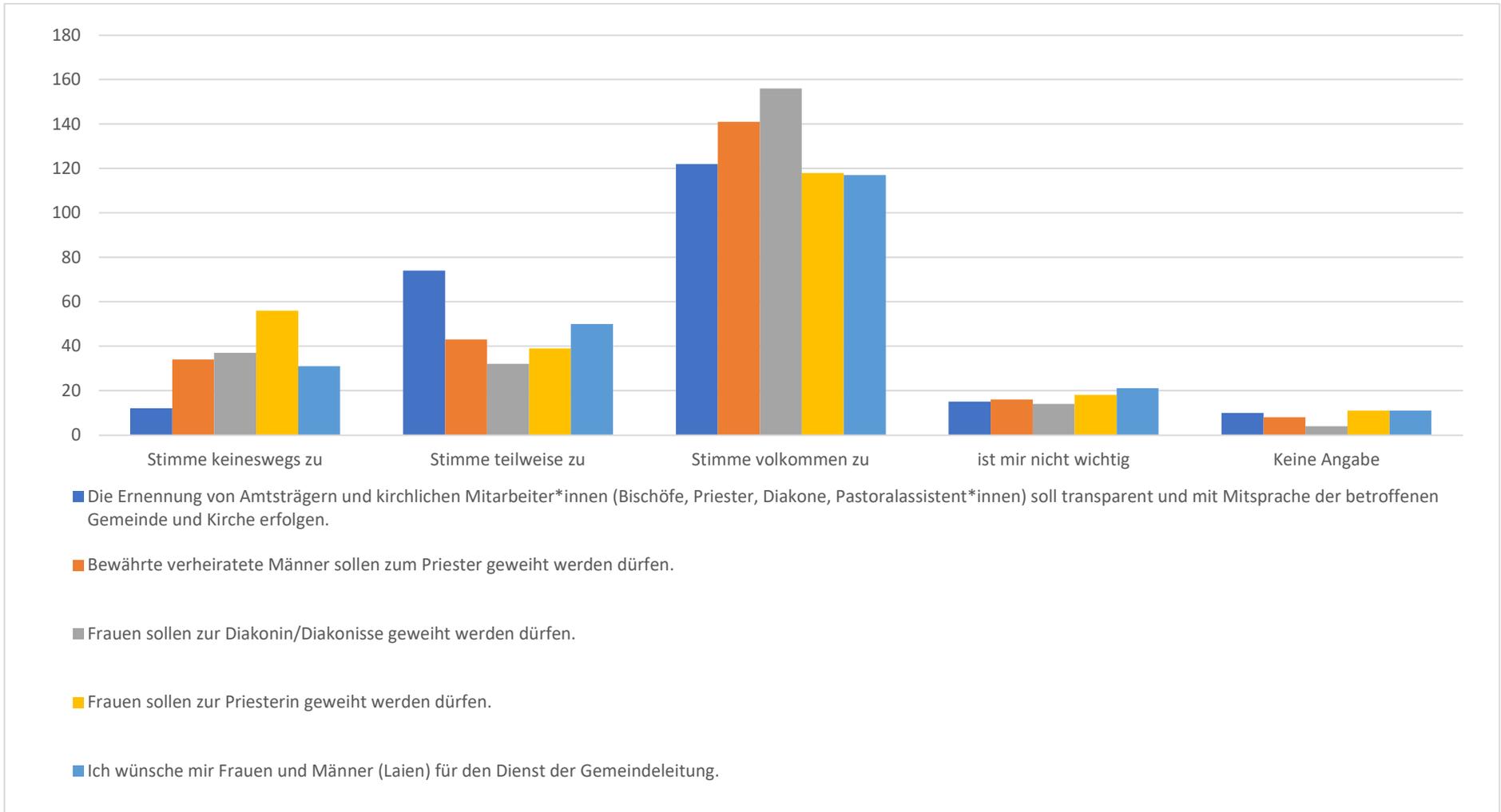
Wie die Grafik zeigt, wünschen sich die Teilnehmer\*innen mehr Einbindung und Teilhabe vor allem auf der pfarrlichen Ebene, was die inhaltlichen Schwerpunkte und Ziele betrifft, 43,9% (109) und 29% (72) der Teilnehmer\*innen auf Ebene der Weltkirche, was die weltweiten Schwerpunkte und Ziele betrifft. Abgesehen davon wünschen sich einzelne Personen Teilhabe bei der Bestellung von Führungskräften und bei der Auswahl von gesellschaftspolitischen Zielen.





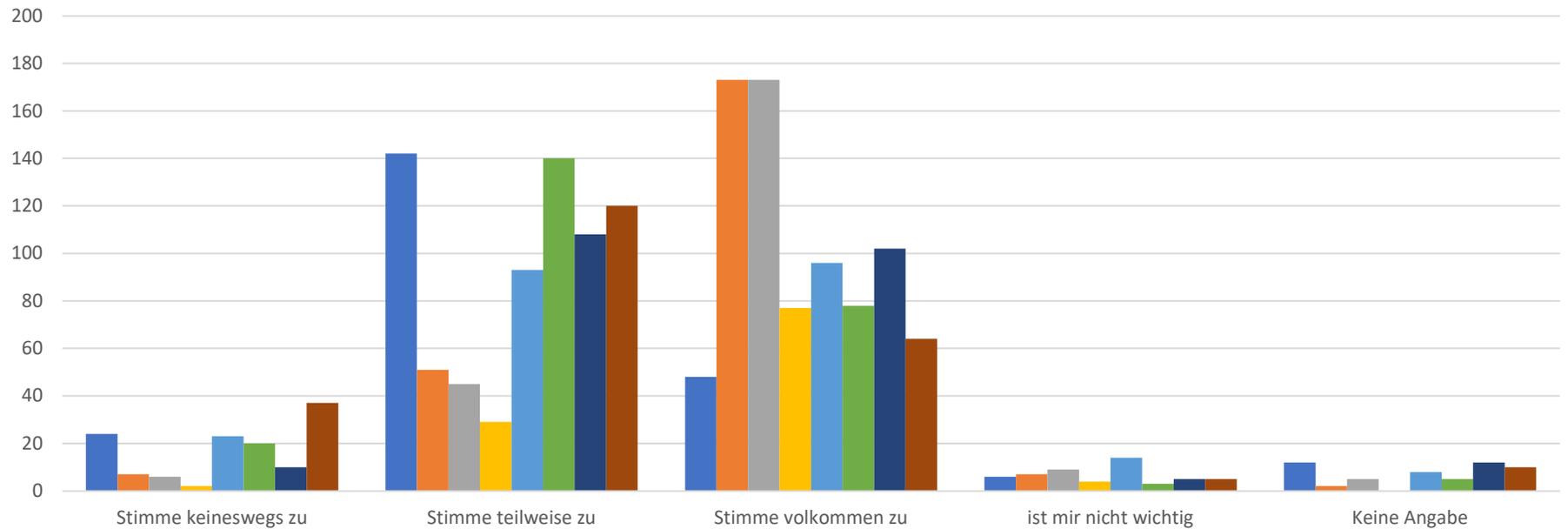
Auf die Frage danach, welche Formen verstärkt werden sollen, um mehr Teilhabe ermöglichen zu können, gaben 43,9% (109) der Teilnehmer\*innen das Persönliche Nachfragen/Gespräch an. 38,3% (95) antworten mit Versammlungen vor Ort, 31,5% (78) mit Online-Umfragen und 21,4% (53) durch Vertretung von Personengruppen. 15,3% (38) gaben Wahlen an und 19,4% (48) Online-Treffen/Beratung. Die Pfarren Herz Jesu und Jedlersdorf hatten darüber hinaus „Formate aus dem Bereich der Bürgerbeteiligung“ als Antwortmöglichkeit und diese wurde von 16 Personen gewählt.

Die folgende Grafik zeigt die Ergebnisse individueller Fragen, zu denen mittels 5-stufiger-Skalierung Stellung bezogen werden sollte. Die Teilnehmer\*innen konnten zwischen „Stimme keineswegs zu“, „Stimme teilweise zu“ und „Stimme vollkommen zu“ unterscheiden. Zusätzlich hatten sie noch die Möglichkeit, zwischen „Ist mir nicht wichtig“ und „Keine Angabe“ zu wählen.



Es zeigt sich, dass bei jeder Frage die Antwort „Stimme vollkommen zu“ durchschnittlich am meisten ausgewählt wurde. So stimmen der Frage „Die Ernennung von Amtsträgern und kirchlichen Mitarbeiter\*innen (Bischöfe, Priester, Diakone, Pastoralassistent\*innen) soll transparent und mit Mitsprache der betroffenen Gemeinde und Kirche erfolgen.“ 49,2% (122) vollkommen zu sowie 29,8% (74) teilweise zu und nur 4,8% (12) keineswegs zu. Auf die Frage „Bewährte verheiratete Männer sollen zum Priester geweiht werden dürfen.“ Antworten 56,9% (141) mit vollkommener Zustimmung, 17,3% (43) mit teilweiser Zustimmung und 13,7% (34) stimmen keineswegs zu. Der Aussage „Frauen sollen zur Diakonin/Diakonisse geweiht werden dürfen.“ Stimmen 62,9% (156) der Befragten vollkommen zu und 14,9% (37) stimmen hier keineswegs zu. Von den zu bewertenden Aussagen hat die Aussage „Frauen sollen zur Priesterin geweiht werden dürfen.“ Mit 22,6% (56) die größte Anzahl an Antworten der Kategorie „stimme keineswegs zu“, dennoch wird die Aussage von 47,6% (118) mit „stimme vollkommen zu“ beantwortet. Abschließend wurde noch folgende Aussage zur Abstimmung gegeben „Ich wünsche mir Frauen und Männer (Laien) für den Dienst der Gemeindeleitung.“ Hier antworteten 47,18% (117) mit „stimme vollkommen zu“ und 20,2% (50) stimmen teilweise zu.

Auch die nächste und abschließende Frage konnte, wie auch die vorige mittels 5-stufiger-Skalierung beantwortet werden. Die Teilnehmer\*innen konnten zwischen „Stimme keineswegs zu“, „Stimme teilweise zu“ und „Stimme vollkommen zu“ unterscheiden. Zusätzlich hatten sie noch die Möglichkeit, zwischen „Ist mir nicht wichtig“ und „Keine Angabe“ zu wählen. Hier zeigt sich, dass die Aussagen „Gottesdienste und Sakramente sind für mich hilfreich meinen Glauben bewusst zu leben“ und „Persönliches Gebet inspiriert mich, meinen Glauben bewusst zu leben“ die höchsten Werte erhalten – mit jeweils 69,8% (173) vollkommener Zustimmung. Den Aussagen „In der Kirche ist das gegenseitige Zuhören gut verwirklicht.“ und „Die Kirche trägt einen Beitrag zur Lösung von gesellschaftspolitischen Konflikten/Spannungen bei“, wird mit 57,3% (142) und 56,5% (140) teilweise zugestimmt. Die Aussage die den höchsten Wert der Antwort „stimme keineswegs zu“ hat ist mit 14,9% (37) „Die Kirche hat eine Stimme mit klarer Position in der Gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung.“



- In der Kirche ist das gegenseitige Zuhören gut verwirklicht.
- Gottesdienste und Sakramente sind für mich hilfreich, meinen Glauben bewusst zu leben.
- Persönliches Gebet inspiriert mich, meinen Glauben bewusst zu leben.
- Der christliche Glaube ist für mich eine Hilfe für eine sinnvolle und glückliche Lebensgestaltung. (Nur Pfarre Cyrill und Method)
- Kirchliche Gemeinschaft animiert und unterstützt mich, mich sozial, politisch, ökologisch zu engagieren.
- Die Kirche trägt einen Beitrag zur Lösung von gesellschaftlichen Konflikten/Spannungen bei.
- Die Kirche pflegt einen guten Umgang mit anderen christlichen Konfessionen (evangelisch, orthodox...).
- Die Kirche hat eine Stimme mit klarer Position in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung.

Neben diesen deskriptivstatistisch erfassbaren Daten wurden den Teilnehmer\*innen auch offene Fragen gestellt, bei welchen eine individuelle Antwort möglich war. An dieser Stelle sollen die gegebenen Antworten sinngemäß zusammengefasst wiedergegeben werden.

## **1. Was sind aus Ihrer Sicht die gesellschaftlichen Herausforderungen für die nächsten Jahre?**

Werden die Antworten auf diese Frage genauer betrachtet, so zeigen sich mehrere Schwerpunkte bzw. Kategorien, unter jene die gegebenen Antworten eingeordnet werden können.

- a) Eine Kategorie betrifft **gesamtgesellschaftliche und gesellschaftspolitische Herausforderungen mit Schwerpunkt Interkulturalität und religiöser Diversität**. Die Teilnehmer\*innen nennen hier an erster Stelle die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, die sowohl das kirchliche als auch das nicht-kirchliche Leben betreffen. *Klimawandel, Überbevölkerung, Kriege* und die damit verbundene *„Flüchtlingskrise“* und darauf aufbauend *Migration* (unter anderem auch von andersgläubigen) werden genannt. In diesem Zusammenhang werden auch die *„christlichen Werte“* und das *„christliche Österreich“* angesprochen. Auf der einen Seite zeichnet sich ein Wunsch nach *„Erhaltung eines christlichen Weltbildes in Europa“* ab. Dies meistens mit Thematisierung des Islam. Auf der anderen (mehrheitlichen) Seite zeigt sich der Wunsch nach Ökumene, interkonfessionellem Dialog, *„Weltoffenheit“*, der *„respektvolle Umgang mit anderen Religionsbekenntnissen“* und die *„Beziehung zwischen den Völkern“*. In diesem Kontext wird auch das Thema der *„Spaltung“* und *„Überwindung der Spannung in der Gesellschaft“* thematisiert.
- b) Eine zweite Kategorie betrifft **gesamtgesellschaftliche und gesellschaftspolitische Herausforderungen mit Schwerpunkt Alter und Altern**. Auf der einen Seite werden hier die Themen *„Vereinsamung“*, *„Verarmung“*, *„Überalterung der Pfarren“* und der *„Wachstumsstillstand“* aufgrund von andersdenkenden älteren Mitgliedern der Gemeinschaft thematisiert. Auf der anderen Seite wird das Fehlen der *„Jungen“* in den Pfarren und der Kirche an sich angesprochen. Es wird dafür plädiert *„auf Kinder und Jugendliche zu[zug]ehen“*. Generell zeigt sich ein Bedürfnis der *„Vermittlung von Werten und Traditionen an die junge Generation“*. Hier zeigt sich der Wunsch *„Mehr auf die Menschen zu[zug]ehen und nicht nur ab[zug]warten was passiert“*, *„die Leute für das Zusammenkommen in der Kirche [zu] begeistern“* und diese *„interessanter [zu] machen“* bzw. *„interessanter zu gestalten“*. Dieser Wunsch bzw. diese Wünsche stehen als Antwort auf die in den Eingaben häufig thematisierte Herausforderung der

Kirchenaustritte.

- c) Eine dritte Kategorie ist die **Herausforderung der Kirchenaustritte und „Abwendung von der Kirche“**. In einigen Kommentaren lassen sich verschiedene Themen finden, die diesen Herausforderungen untergeordnet werden können. So werden beispielsweise das „*Wiederfinden der Menschlichkeit*“, „*zuhören und Wertschätzen*“, „*Öffnung für die Moderne*“, „*Adäquater Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungen*“, „*Akzeptanz der naturwissenschaftlichen Erkenntnis*“, „*künstliche Intelligenz und ihre Folgen*“ und das „*Verantwortung übernehmen*“ thematisiert. Es wird gewünscht, dass die Kirche eine „*erlebbare Gemeinschaft*“ ist, welche „*lebbar Religion ohne erhobenen Zeigefinder [sic]*“ ermöglicht. Es sollen „*gemeinsame Lösungen durch zuhören*“, „*akzeptieren anderer Lebensrealitäten*“ und „*konkrete und bewusste Bemühungen*“ geschaffen werden. Es zeigt sich auch ein Wunsch zur „*Abschaffung alter christlicher Traditionen*“, „*Teilhabe bei Gottesdiensten und in der Pfarre*“ und „*Mitsprache der Gläubigen*“. Hier wird vor allem um eine zeitgemäße Sprache gebeten. Aufgrund von „Skandalen“ in der Vergangenheit wird der Wunsch nach der „*Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit*“ laut.
- d) Eine vierte Kategorie betrifft vor allem die **Herausforderung der Rolle von Frauen**. In viele Kommentaren wird die Rolle der Frau in der Kirche thematisiert. „*Engagement von Frauen ernstnehmen*“, „*Gleichbehandlung aller Geschlechter, die gleichwertig, aber nicht gleichartig sind*“ und die „*Weihung von Frauen und Wiederverheirateten*“ sind hier zu lesen.
- e) Eine fünfte Kategorie betrifft vor allem die **Herausforderung der Rolle von gleichgeschlechtlichen Paaren in der Kirche**. Die Akzeptanz von Homosexuellen und eine „*Unvoreingenommenheit*“ gegenüber homosexuellen Paaren wird gewünscht. Auch das Thema der „*gleichgeschlechtlichen Ehe*“ wird aufgeworfen sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern.
- f) Als letzte Kategorie zeigt sich die der **Herausforderung innerkirchlicher Politik**. Es wird der „*Klerikalismus*“ kritisiert, „*innerkirchliche Spaltungen*“, „*schwindender Glaube*“, die „*Inkonsistenz der Botschaften in den einzelnen Pfarren*“ thematisiert und der Wunsch nach „*guten Priestern*“ wird laut. Auch wird der akute „*Priester-mangel*“ angesprochen. „*Innerkirchliche Spaltung*“ soll vermieden werden und dies durch „*Einheit in der Kirche und innerkirchlichen Dialog*“. Es zeigt sich der Wunsch nach einer Anpassung von Seiten der Kirche. Es gibt aber auch einige Stimmen, die den „*Lebensschutz*“ ins Zentrum stellen, die Sexualisierung in jungen Jahren (Volksschule),

das „*Gendering*“ und die „*Abtreibungsgesetze*“ als zentrale Herausforderungen für die Kirche sehen.

## **2. Was sind Ihre persönlichen Anliegen, wo Sie sich Unterstützung von der Kirche/der Pfarre erwarten?**

Wird ein genauerer Blick auf die Anliegen der Befragten geworfen, so lassen sich sieben übergeordnete Kategorien identifizieren.

### **a. Kirche allgemein**

Unter dieser Kategorie wurden allgemeine Wünsche an die Kirche zusammengefasst. So zeigte sich das Anliegen, dass sich die Kirche für die „*soziale Gerechtigkeit*“ einsetzen, „*Taten statt Worte*“ sprechen lassen und eine „*familienähnliche Gemeinschaft*“ sein soll. Die Kirche soll „*Wertschätzung aller*“ leben, „*Stellung beziehen*“ (v.a. in gesellschaftspolitischen Fragen), „*offen*“, „*transparent*“ und „*authentisch*“ auftreten. „*Kirche soll ein glaubwürdiges Zeugnis von den christlichen Werten geben*“ und auf „*gelebten Glauben und dessen Wichtigkeit hinweisen*“.

### **b. Rolle von Frauen in der Kirche**

Zentral für diese Kategorie stellt sich der Wunsch nach der „*Aufwertung und Anerkennung der Rolle der Frau*“ in der Kirche dar. Es wird nach „*mehr Ämtern für Frauen*“, „*Weihung von Frauen*“ und der „*Leitung einer Messe durch eine Frau*“ gefragt.

### **c. Die Kirche in der heutigen Zeit**

Diese Kategorie stellt den Wunsch nach einer moderneren und zeitgemäßen Kirche in den Mittelpunkt. Zentrale Anliegen sind die Anpassung der Predigten an den Alltag, „*Engagement für Fragen der Zeit (Klima, sozialer Ausgleich)*“, der Wunsch nach einer „*inhaltlichen Modernisierung*“ sowie das Anliegen, dass „*inhaltliche Fragen neu interpretiert*“ und „*Lesungen und Lieder in die heutige Sprache übersetzt*“ werden sollen. Es zeigen sich aber auch kritische Stimmen und Befürchtungen, wie beispielsweise die Themen der „*Digitalisierung und dem Hang zum Transhumanismus*“.

### **d. Konflikte innerhalb der Kirche**

Diese Kategorie beinhaltet die Anliegen einer einigen Kirche. Es soll zu keinen „*innerpfarrlichen Ausspielungen*“ kommen und auch der Wunsch nach dem „*Vermeiden unprofessioneller Auftritte von Kirchenmitgliedern*“ wird verbalisiert.

### **e. Integration, Inklusion und Teilhabe**

Die inhaltlich mit Abstand größte Kategorie stellt die Anliegen nach Partizipation, „*aufeinander zugehen*“ und in der Welt und beim Menschen sein dar. Kirche soll „*nahe bei den*“

*Menschen unserer Zeit sein*“, „*mehr für die Menschen sein*“ und „*Menschen nicht ausgrenzen, wenn sie teilnehmen wollen*“. Es wird generell ein „*Mitspracherecht, das ernst genommen wird*“ und eine „*Einbindung und ein zugehen auf Menschen*“ gewünscht. Hier speziell auch ein zugehen auf Menschen, die der Kirche gegenüber kritischer eingestellt sind. Weitere zentrale Anliegen sind Wünsche nach dem „*aktiven zugehen auf junge Menschen*“ sowie „*Gespräche zwischen Priestern und Gläubigen*“. Es kann abschließend hierfür gesagt werden, dass die Teilnehmer\*innen Zuhörer\*innen und Ansprechpartner\*innen finden wollen und angenommen werden wollen. Auch zeichnet sich ein Wunsch nach „*Verbundenheit mit Menschen anderer Religionszugehörigkeiten*“, dem „*Bekenntnis zur Vielfalt innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft*“ und „*Vertrauen, gegenseitige Anerkennung und gemeinsam wachsen und stärken*“ ab.

#### **f. Hilfestellung bieten**

Weiters zeigte sich noch die Kategorie „*Hilfestellung bieten*“. Hier wird eine „*Anlaufstelle in schweren Zeiten*“ gewünscht, wie auch eine „*bessere seelsorgliche Betreuung für Schwerkranken*“.

#### **g. Diverses**

Abschließen sollen noch weitere Anliegen aufgezeigt werden. Hier wurden beispielsweise die „*gleichgeschlechtliche Ehe*“, der Wunsch, nach einer Möglichkeit kirchlicher Ehescheidungen und „*Mehr Engagement der Pfarrer*“ als Anliegen thematisiert.

### **3. Wo sehen Sie aktuell Handlungs- und Veränderungsbedarf in der katholischen Kirche?**

Bei genauerer Betrachtung dieser Frage, konnten neben einer allgemeinen Kategorie vor allem 4 weitere Kategorien zusammengefasst werden.

#### **a. Allgemein**

Allgemein sehen die Teilnehmer\*innen aktuell einen Handlungs- und Veränderungsbedarf bei der „*Authentizität*“, „*Transparenz*“, „*Glaubwürdigkeit*“, „*Weltoffenheit*“ und „*Sexualmoral*“ der katholischen Kirche. Wünsche nach der „*Trauung gleichgeschlechtlicher Paare*“, „*Offenheit gegenüber LGBTQIA+*“ und eine „*Distanzierung zu konservativen politischen Parteien*“ wird angegeben. Auch Themen wie die „*Evangelisierung NEU*“ und die Wünsche danach die „*Beichte täglich zu öffnen*“, die „*Freiwilligkeit des Kirchenbeitrags*“ und die „*gesellschaftspolitische Ausrichtung der Caritas*“ werden von den Teilnehmer\*innen angesprochen.

#### **b. Priesteramt**

Die Kategorie „*Priesteramt*“ wurde von einigen der Teilnehmenden explizit angesprochen. Hier wurden vor allem das Zölibat („*Ablösung des Zölibats*“, „*Abschaffung des Zölibats*“) und die Zulassung zum Priestertum („*mehr theologische Bildung in der Priesterausbildung*“,

„Zulassung zum Priestertum in Anbetracht der Skandale überdenken“, „Zulassungsbedingungen zum Priesteramt“) thematisiert. Auch wurde eine „Einschränkung des Klerikalismus“ und eine größere Nähe zu den Menschen gefordert. Auch ein wichtiger Aspekt ist der Wunsch, dass „Pfarren nicht zusammengelegt werden, sondern jungen Priestern gegeben werden“ sollen.

### **c. Missbrauch**

Eine zentrale Rolle nahm das Thema des Missbrauchs ein. Hier wird vor allem eine detaillierte Aufklärung/Aufarbeitung und ein generelles Ende von Missbrauch und dessen Vertuschung gefordert. Auch wird der Ruf nach konkreten Konsequenzen laut.

### **d. Kirche in der heutigen Zeit**

Wie bereits bei der vorhergehenden Frage zeigt sich auch hier das Anliegen einer Modernisierung kirchlicher Angebote und der Gottesdienste. Vor allem Gottesdienste sollen in die „heutige Sprache“ übersetzt werden. Wichtig scheint aber auch: „Modernisierung ja aber nicht jeden Trend mitmachen“. Zentrale Punkte sind „Gottesdienste für junge Menschen fördern“, „Mehr Ökumene pflegen“ und „veraltete Ansichten überdenken“.

### **e. Partizipation**

Auch bei dieser Frage stellt das Thema der Partizipation eine wichtige Kategorie dar. Es zeigt sich ein klarer Wunsch aktiv an Entscheidungen mitzuwirken. So wird beispielsweise „Transparenz und Mitbestimmung bei der Bischofsnennung“ konkret angesprochen.

## **4. Weitere Anmerkungen**

Abschließend wurde den Teilnehmer\*innen in insgesamt drei Fragen die Möglichkeit gegeben weitere Themen anzusprechen bzw. anderweitig Anmerkungen zu geben. Hier zeigt sich, dass ein genereller Wunsch ist, dass Kirche sich um den Menschen kümmern und dieser Aufgabe aktiv nachgehen soll. Auch wurde der Wunsch der „Einigkeit zwischen Pfarrer und Gemeinde“, passender Integration und Enkulturation von Priestern aus anderen Ländern und das Ernst- und Wahrnehmen der Vorbildrolle kirchlicher Amtsträger genannt. Auch der Wunsch, dass „Religion an Schulen tatsächlich als Fach mit Leistungsüberprüfung“ stattfände, wird laut.

Folgende weitere Wünsche und Anmerkungen haben sich gezeigt:

- Vernetzung mit anderen Konfessionen und Pfarren (auch grenzüberschreitend)
- Versöhnungswille als Grundhaltung
- Gerechte Entlohnung für stark ehrenamtlich engagierte Personen
- Ideen auch Umsetzen
- Orientierung an der Bergpredigt

- Überdenken, Überarbeiten und Erweitern des Medienangebots
- Engagement gegen die weltweite Christ\*innenverfolgung.

Es zeigen sich aber auch zu vielen gewünschten und geforderten Punkten Gegenstimmen:

- Frauen sollen nicht zur Priesterin geweiht werden
- Divers als Geschlechterkategorie ablehnen.

## B. Einsendungen von Pfarren und Pfarrgruppen in anderer Form

Insgesamt haben 31 Pfarren einen Beitrag zum Prozess in Form eines Gruppenbeitrages eingesendet. Aufgrund der großen Unterschiedlichkeit und aber auch der Menge der Beiträge, soll hier anhand von drei, in nahezu allen Beiträgen auftauchenden Überkategorien, ein erster Überblick verschafft werden. Anschließend werden den Überkategorien jeweils spezielle und in diesen vorkommende Unterkategorien, zugeordnet. Auf diese Weise kann ein möglichst detaillierter Überblick über die Inhalte der Beiträge geliefert werden.

Nach einer ersten Betrachtung der Beiträge, zeigen sich drei zentrale Überkategorien:

1. Corona
2. Wünsche an die Kirche
3. Dringender Handlungs- und Veränderungsbedarf

Generell zeigt sich in den Ergebnissen aus den Pfarrgruppen das gleiche Bild wie auch bei den Fragebögen (siehe Kapitel II. A). Ein treffendes und für die Punkte 2. und 3. gut zusammenfassendes Zitat aus einer der Einsendungen lautet:

*Eine Analyse der Befragung zeigt ein Bild der Kirche, in der Klerikern eine bessere Möglichkeit der Beteiligung, Mitentscheidung und Mitgestaltung zuerkannt wird. Vor allem Frauen, Jugendlichen und Menschen mit Migrationshintergrund haben geringe Möglichkeiten. Dagegen wünscht sich eine Mehrheit mehr Einbindung in inhaltliche Gestaltung der Kirche. Für Viele ist Kirche nicht offen für die Anliegen der Menschen. Mehr Möglichkeiten der Kommunikation, Vertretung und Mitsprache werden eingefordert. Eine große Mehrheit wünscht sich verheiratete Priester und Frauen als Diakoninnen und Priesterinnen. Eine Minderheit lehnt dies ab. Kirche hat für Viele eine positive Wirkung ihr eigenes Glaubensleben positiv zu befruchten. Das zeigt die Chance der Kirche für eine gute Entwicklung ihrer Mitglieder.*

*Die Herausforderungen für die Zukunft der Kirche sind vielfältig und gewaltig. Das betrifft die Strukturen der Kirche, Gleichstellung der Geschlechter, Armut- und Klimaproblematik, Transparenz, Liturgie, Glaubhaftigkeit und Toleranz. Kirche hat ein verstaubtes, altmodisches und negatives Image. Es braucht Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Modernität und Glaubwürdigkeit. Für Viele ist es sehr wichtig Missbrauch aktiv und glaubwürdig zu bekämpfen. Ein positiver Umgang zum Thema Sexualität wird eingefordert. Kirche soll sich mutig und nicht naiv in Gesellschaft, Medien und Politik engagieren. Eine*

*qualifizierte Minderheit möchte traditionelle Standpunkte wieder in den Mittelpunkt stellen. Geistige Erneuerung und den Zeitgeist widersprechen sei notwendig. Spiritualität sei wichtiger als soziale Themen, die nicht als Kernkompetenz der Kirche angesehen werden. Insgesamt zeigt das Ergebnis der Befragung einen gewaltigen Reformbedarf, der jedoch nicht von allen so gesehen wird.*

Bezüglich der drei eingangs erwähnter Kategorien lässt sich nun Folgendes festhalten. Die aktuelle COVID-19-Pandemie hat vor allem bei den Pfarrgruppen eine wichtige Rolle gespielt. Nicht nur das gesamtgesellschaftliche, sondern auch das kirchliche und hier vor allem das gemeinschaftliche Leben sind zum Erliegen gekommen. Dies führte nicht zuletzt zu einem Verlust von Kirchenbesuchern. Auf der anderen Seite zeigte sich aber auch die zentrale Bedeutung der ehrenamtlich mitarbeitenden Frauen und Männer, welche durch ihre Unterstützung ein Feiern in Gemeinschaft (bspw. im Freien und unter Einhaltung aller geltenden Bestimmungen) ermöglichten. Hier zeigt sich die Wichtigkeit der Gemeinschaft in vielen Beiträgen und in diesem Kontext die Rolle der menschlichen Beziehungen innerhalb der und ausschlaggebend für die einzelnen Pfarren.

Neben Wünschen nach Gleichstellung von Frauen, einer logischen und nachvollziehbaren Struktur für Ehrenamtliche was die unterschiedlichen Zuständigkeiten betrifft, mehr Engagement der Kirche für Wiederverheiratete und Mitglieder der LGBTQIA+-Community und das Abbauen bzw. neu denken von übermächtigen Strukturen und innerkirchlichen Hierarchien (Wunsch nach mehr direkter Demokratie), wird der Wunsch laut, die Liturgie in die heutige Sprache zu übersetzen und mehr aktives Zugehen auf Ausgetretene. Ehrenamtliche sollen nicht überfordert werden und es soll (besonders nach der Pandemie) wieder versucht werden, eine Verbundenheit zwischen Menschen und Pfarre aufzubauen.

Wird die Kategorie des dringenden Handlungsbedarfs betrachtet, so zeigt sich folgendes anhand eines Zitates aus einer Einsendung: „Die Menschen erwarten sich in den drei Bereichen - Stellung der Frau, Umgang mit Macht und Sexualität - eine klare und entschiedene Veränderung.“